

striptease im gurkenglas

Aufreizend oder doch eher zurückhaltend? **Elegant** oder gar klassisch? **Trashig**? Ja, manchmal. **Jugendfrei**? Wohl eher nicht. **Aber billig**? Keineswegs. **Provokant** und **spiele- risch**? Ja. **Selbstironisch** und bisweilen lustig? **Auch**. **Alles**? Nein. **Nichts**? Nein. **Burlesque** ist **viele**s, nur nicht das eine.

text: svenja beller

fotos: felix schmitt, roman pawlawski

■ **Auch** wer nicht genau weiß was es **ist**, weiß dass es nicht hierher passt, in **das** provinzielle und gelegentlich steife, **spießige** Hannover. Oder? Diese Stadt **hat** eine wunderbare Eigenschaft, eine **die** Hamburg und Berlin längst nicht **mehr** haben: Sie kann dich überraschen. **Weil** man es ihr nicht zutraut, weil man wohlwollend nickt und sagt „Naja, sowas **gehört** wohl eher auf den Kiez oder nach **Kreuzberg**“. Aber nein, „sowas“ gehört **genauso** in den Kulturpalast, in die Nord- **stadt**braut, in das Sofaloft oder in die **Cumberlandsche** Galerie. „Sowas“ heißt **Burlesque**.

Eine, die die hannoversche Szene wesentlich mit prägt ist Antonia alias Tronicat la Mieze. Sie hat einen Hang zu vergangenen Jahrzehnten wie den 30er bis 50er und den 80er Jahren, verlässt das Haus niemals ungeschminkt und mag Tanzen und verrückte Kostüme. Seit sie denken kann, hat sie von Ballett bis Freestyle so ziemlich alles getanzt, seit sie 18 war dann sogar professionell als Gogo-Tänzerin. Als sie eines Tages nach einem Burlesque-Striptease gefragt wurde, war sie noch argwöhnisch. Die anfängliche Skepsis wich schnell der Erkenntnis: „Das ist genau mein Ding, die logische Konsequenz aus allem, was ich vorher gemacht habe.“ Burlesque bestimmt nun ihr Leben und wird es wohl immer tun, da ist sich Antonia sicher.

Doch was macht die Faszination aus? Wie so oft lohnt sich ein Blick zurück um das Heute zu verstehen. Im 19. Jahrhundert entwickelte sich die Burlesque im Umfeld von Varieté und Theater. Erst galt Hosen anziehen als aufreizend, dann kurze Hosen und schließlich Hosen aus. Die erotisch aufreizenden Strip-Nummern, die zu Beginn in Varieté-Showpausen gezeigt wurden, waren aber

kein banales Ausziehen. Verbunden mit einer kleinen Geschichte, einem ausgeprägten Bühnencharakter und einem Hang zur Komik und Selbstironie reiften sie zum selbstständigen Unterhaltungstheater. Burlesque war und ist ein Genre für alle Frauen (heute sogar auch Männer), nicht nur für die mit Wespentaille, Doppel-D und Barbie-Gesicht. Es ist eine Art Gegenbewegung zum Hollywood-Schönheitsideal, wenn man so will. Mit dem Aufkommen der Pornographie in den 60ern verlor die Burlesque an Bedeutung, die Menschheit schreit nun mal immer nach Extremen. Und gegen die Porno-Branche, die in Sachen Freizügigkeit in Superlativen denkt, verflog der Reiz des Frivolen. In den 90ern aber erinnerte man sich der schönen alten Zeiten und belebte das Genre mit einem „New“ vor dem Namen wieder.

„Jede Frau ist schön und kann so sein, wie sie ist“, sagt Antonia. Der gleichen Meinung ist Zoë MacTaggart. Auch sie ist aus der Burlesque-Szene Hannovers nicht wegzudenken, weil es die ohne sie so nicht gäbe. In ihrer Motivation unterscheidet sie sich aber grundlegend von Tronicat, denn eigentlich ging es ihr >



Grotesque Burlesque - das zeichnet Zoë Mac Taggart am liebsten, hier in ihrer eigenen Dr.Sketchy's Anti Art School im Kulturpalast.

ums Zeichnen und eigentlich auch nur um ihre Motive. Eigentlich. Über das Fernsehen wurde sie auf „Dr. Sketchy's Anti-Art School“ aufmerksam, wo „glamouröse Modelle in außergewöhnlichen Kostümen gezeichnet und natürlich bewundert werden“ können. Die Idee stammt aus New York, sowas gab es in Deutschland (natürlich) zuerst in Hamburg und (natürlich) nicht in Hannover. Das Konzept war für Zoë die perfekte Kombination aus Tanz, Show, Zeichnen, Kreativität und sowieso und überhaupt. Also tat sie das einzig Richtige: Sie eröffnete selbst ein „Dr. Sketchy's“ genau hier in Hannover, wo es keiner vermuten würde. „Und damit fingene Probleme erst an“, sind Zoës schmunzelnde Worte für den harten Anfang vor knapp drei Jahren. Denn „Hannover ist in dem Sinne Provinz.“ Darsteller und Besucher mussten erst mit dem Konzept warm werden und waren daher anfangs rar gesät. Aus Modellmangel warf sich Zoë dann selbst in Strapse und Federboa. Eigenrecherche und ein Workshop in Berlin – wo viel Alkohol die Angst vor der Bühne nahm – mussten als Vorbereitung genügen. Mittlerweile ist sie Künstlerin und Burlesque-

Tänzerin, hat Fotos in frivolen Posen mit viel Schminke und Netzstrumpfhosen als Flyer und nennt sich augenzwinkernd die „schärfste Waffe der Highlands“. Übertrumpfen tut sie das Ganze noch mit ihren Burlesque-Workshops, in denen sie anderen Frauen hilft, über ihren Schatten zu springen und sich mit sich selbst wohl zu fühlen.

Für Zoë ist Burlesque nicht unbedingt ein Striptease, sondern eher das Spielen mit Reizen, Selbstironie, Komik, Schauspiel und das alles in den phantasievollsten Kostümen. Auch für Tronicat gibt es Grenzen, nur in einer Show zeigt sie ihre Brüste ganz, sonst verdecken so genannte Pasties ihre Brustwarzen. Also kleine Aufkleber (Sternchen, Herzchen, glitzernd, leuchtend, schlicht, kitschig, mit Anhänger oder ohne, aber auf jeden Fall haftend und deswegen sicher schmerzhaft beim Abziehen). Und was sagen Zoë und Tronicat zu Dieta von Teese? „Das ist kein Burlesque.“ Zu perfekt, zu angepasst, zu sehr Hollywood. Tronicat würde lieber in einem Gurkenglas als in Dita von Teeses berühmten Sektglas tanzen, das sei dann wirklich Burlesque. Es ist eben das nicht Perfekte, was das Genre

ausmacht. Man stelle sich folgende Show vor: Eine Tänzerin mit zwei linken Füßen eröffnet, schwingt die Hüften dermaßen neben dem Takt dass es schon nach Absicht aussieht. Abgelöst wird sie von einer molligen Frau mit Cellulite unterm Po, es folgt eine faltige End-Sechzigerin, den krönenden Abschluss macht eine knobbelige Kleinwüchsige (wirklich gesehen in New York) – und alle sind sie dort als Frauen und nicht als Fehler. Für Tronicat naht gerade etwas ganz anderes, was so gar nicht zu dem Rappeldürr-Schönheitsideal passt: Sie ist schwanger. „Für mich war sofort klar, dass ich auch schwanger auf die Bühne gehe“, manifestiert sie. Und das tut sie zum Beispiel bei „Dr. Sketchy's Anti-Art School“. Malt euch ein Bild davon.



*Dr. Sketchy's Anti-Art School
jeden zweiten Dienstag im
Monat, Kulturpalast-Linden*

*www.drsketchy-hannover.de
www.zoemactaggart.com
www.myspace.com/tronicat*



*Halbnacktes laszives Posieren
und Kugelbabybauch sind für
Tronicat kein Widerspruch,
sondern Burlesque at it's best.*